

Beiträge zur Zeitgeschichte



Von Dr. Klaus Rose

Edmund Stoiber - bayerischer Bilderbuch-Ministerpräsident

In diesen Wochen überschlagen sich viele Kommentare und Erinnerungen in geradezu monarchischer Ehrerbietung. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber vollendet das 70. Lebensjahr und wird gefeiert, als wäre er nicht bloß im Amt, sondern auch noch in Würden. Tatsächlich, nach dem Abschied aus dem Amt 2007 wurden ihm sogar höchste militärische Ehren zuteil. Darüber lohnt sich eine Betrachtung.



Kommando-Übergabe im Wehrbezirk Bayern (der Ministerpräsident muss zuhören)

Jeder, der 70. Geburtstag feiert, hat ein langes Leben hinter sich, vor allem im Vergleich zu früheren Generationen, deren männliche Vertreter oft auf dem Schlachtfeld verbluteten oder sich in schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen abrackerten. Wer zusätzlich wie Edmund Stoiber allerhöchste Ämter und Würden in Bayern erreichte, kann wirklich stolz auf sein Lebenswerk sein und sich feiern lassen. Die „Gnade der späten Geburt“ half auf dem Weg zu einem geachteten Lebenswerk.

Das Jahr 1941 – auch ein Wendepunkt in der Weltgeschichte

Während vor kurzem alles über „Nine-Eleven“, über den 11. September sprach, wodurch „die Welt nicht mehr wie vorher war“, und sich in den darauffolgenden zehn Jahren tatsächlich vieles veränderte, vor allem in der Angst-Psychose wegen Terror und Islam, gab es auch vor siebzig Jahren schon zwei Wendepunkte. Das war zum einen der Überfall Nazi-Deutsch-

lands auf die Sowjetunion im Juni 1941 und das war zum anderen der japanische Überfall auf Pearl Harbor im Dezember 1941. Später ergab sich daraus der Niedergang der Großmächte Deutsches Reich und Kaiserreich Japan sowie der Aufstieg der wirtschaftlich gebeutelten Sowjetunion zur Weltmacht. Auch die USA wären ohne Pearl Harbor wohl nicht zur weltweit agierenden Supermacht geworden.

Die vor 70 Jahren geborenen Deutschen lebten in eine Zeit hinein, die vorher ungekannten langen Frieden und ebenfalls ungekannte wirtschaftliche Freiheit erbrachte. Diese Deutschen mussten die Welt nicht als Soldaten erobern („Heute gehört uns Deutschland, morgen die ganze Welt“). Sie konnten vielmehr in alle Welt reisen und mit der begehrten Deutschen Mark lockend auftreten. Sie konnten im eigenen Land vieles aufbauen, was nicht bald wieder zerstört wurde, und sie konnten durch eine große Kulturtätigkeit bis hin zur Errich-

tung ungezählter Museen dauerhaften Ruhm erlangen. Den höchsten Ruhm bekam dabei der neue König, der Ministerpräsident ab. Schritt dieser gar in der Uniform der traditionellen Gebirgsschützen die Ehrenformationen ab, flogen ihm die Herzen der „Untertanen“ zu. Jeder Ministerpräsident weiß um die Kraft der Bilder, auch natürlich bei der Fahrt in der Kutsche mit Ziel Münchner Oktoberfest. Bei einem Bundeswehr-Zeremonieell 1998 in München erlebte dies der Autor im Auftrag des Verteidigungsministers.

Edmund Stoiber als Freund der Bundeswehr

Wer 1974 gemeinsam mit Edmund Stoiber in den Bayerischen Landtag einzog und dessen politischen Ambitionen von Anfang an verfolgte, der weiß um die „Magie der Uniform“ und der durch sie versinnbildlichten Macht. Das Wort „Generalsekretär“ erbrachte in der CSU stets mehr Ansehen, wenn man nicht dienender Sekretär, sondern führender General



Gebirgsschützen 1998 auf dem Odeonsplatz – prächtiger als Soldaten

war. Die Truppen mussten geschlossen bleiben, was natürlich zunächst unter Franz Josef Strauß selbstverständlich war. Auch als bayerischer Innenstaatssekretär und vor allem als Innenminister betrachtete Edmund Stoiber die Polizisten als unverzichtbaren Ordnungsfaktor. In der „Festung Bayern“ hatten sich keine Radikalinskas zu tummeln, das war und blieb das Credo. So bekam der einstige „kleine Referent“ – bei der Jungen Union in Bayern hatte es Edmund Stoiber nie zu höheren Funktionen gebracht – den Ruf eines echten Ordnungshüters und eines strammen Sicherheitsvollstreckers. Die große Mehrheit der Bayern war damit höchst zufrieden. Ein bayerischer Ministerpräsident konnte sein Ansehen darüber hinaus durch sein Auftreten in der Truppe sowie durch sein Eintreten für die Truppe vermehren. Bei ihr, damals noch zahlenmäßig massiv präsent, galt Edmund Stoiber bald ebenso als Schutzherr wie bei der inneren Sicherheit. Anders als bei so manchem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten in der Bundesrepublik klangen Stoibers Worte zu den Soldaten überzeugend und echt. Seine Verdienste bleiben dort daher unbestritten, wobei er natürlich das Klavier so spielte, dass am Verlust eines Bundeswehrstandorts immer der Verteidigungsminister schuld war, an der Erhaltung eines anderen Standorts aber er die wahren Strippen gezogen hatte. Fußtruppen für diese Darstellung der Geschehnisse hatte er genau.

Höchste militärische Ehren

So nahm es nicht wunder, dass Edmund Stoiber trotz seines gequälten Ausscheidens aus dem Amt des bayerischen Ministerpräsidenten von der Bundeswehrführung für höchste militärische Ehren auserkoren war. Ein „Großer Zapfenstreich“ konnte es zwar nicht sein, denn dieser blieb stets den allerhöchsten Generals- und Admiralsrängen vorbehalten beziehungsweise bei den Zivilisten nur dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler und dem Verteidigungsminister. Aber diesem Zapfenstreich völlig ähnlich war die „Serenade mit Waffenzügen“: Fackel tragende Soldaten, Musikkorps, Einmarsch mindestens einer Kompanie von Soldaten mit geschulterten Gewehren, Kommandos, Ansprachen, persönlich ausgewählte Musikstücke, viele Zuschauer und nach dem Ausmarsch Abreise unter dem Blaulicht der Feldjäger. Der Autor hatte im Oktober 1998 die gleichen militärischen Ehren bekommen und weiß deshalb um das „Gänsehautgefühl“ einer derartigen Zeremonie. Edmund Stoiber war es bestimmt nicht anders gegangen. So bleibt den bayerischen Soldaten, den Polizisten, den Gebirgsschützen und bestimmt der überwiegenden Mehrheit der bayerischen Bevölkerung Edmund Stoiber mit bewegenden Bildern in Erinnerung, natürlich über den 70. Geburtstag hinaus. Der „Bürokrat in Brüssel“ wird nicht stören. Daher ist auch das Fragezeichen nach der Überschrift unnötig.